

Gibran | Der Prophet





Khalil Gibran

# Der Prophet

Aus dem Englischen übersetzt  
von Theo Kierdorf

RECLAM 

2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Umschlaggestaltung: zero-media.net  
Umschlagabbildung: FinePic®  
Druck und buchbinderische Verarbeitung:  
CPI books GmbH, Birkstraße 10, 25917 Leck  
Printed in Germany 2020  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-011284-7

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)



# Inhalt

1	Die Ankunft des Schiffes	7
2	Liebe	14
3	Ehe	17
4	Kinder	19
5	Geben	21
6	Essen und Trinken	24
7	Arbeit	26
8	Freude und Leid	30
9	Häuser	32
10	Kleidung	35
11	Kaufen und Verkaufen	37
12	Verbrechen und Strafe	39
13	Gesetze	43
14	Freiheit	46
15	Verstand und Leidenschaft	49
16	Schmerz	51
17	Selbstkenntnis	53
18	Lehren	55
19	Freundschaft	56
20	Reden	58
21	Zeit	60
22	Gut und Böse	62
23	Gebet	65
24	Genuss	67
25	Schönheit	70
26	Religion	73
27	Tod	75
28	Der Abschied	77
	Zu dieser Ausgabe	90
	Zum Autor	91



## 1 Die Ankunft des Schiffes

Almustafa, der Erwählte und Geliebte, seiner Tage Morgenröte, hatte in der Stadt Orfalis zwölf Jahre lang auf sein Schiff gewartet, das ihn zur Insel seiner Geburt zurückbringen sollte.

Und im zwölften Jahr, am siebten Tag des Jelul, des Erntemondes, erstieg er die Anhöhe vor der Stadtmauer, schaute auf das Meer hinaus und erblickte im Nebel sein Schiff.

Da öffneten sich die Tore seines Herzens, und seine Freude flog weit über das Meer. Und er schloss die Augen und betete in der Stille seiner Seele.

Doch als er den Hügel hinabstieg, überkam ihn Betrübnis, und er dachte in seinem Herzen:

Wie soll ich in Frieden und ohne Kummer scheiden? Nicht ohne eine Wunde in meiner Seele werde ich diese Stadt verlassen.

Lang waren die Tage des Schmerzes, die ich in ihren Mauern verbrachte, und lang die Nächte der Einsamkeit; und wer vermöchte seinen Schmerz und seine Einsamkeit ohne Bedauern zurückzulassen?

Zu viele Splitter meines Geistes habe ich in diesen Straßen verstreut, und zu zahlreich sind die Kinder meiner Sehnsucht, die nackt durch diese Hügel wan-

delten. Ich kann mich von ihnen nicht entfernen ohne eine Last und einen Schmerz.

Was ich heute abwerfe, ist kein Gewand, sondern eine Haut, die ich mir mit eigenen Händen abziehe.

Es ist auch kein Gedanke, den ich zurücklasse, sondern ein Herz, süß von Hunger und Durst.

Doch ich kann nicht länger zögern.

Das Meer, das alle Dinge zu sich ruft, es ruft auch mich, ich muss an Bord.

Denn mögen die Stunden der Nacht auch brennen, bedeutet zu bleiben, zu erfrieren, zu Kristall zu erstarren und in einer Form gefesselt zu sein.

Gern würde ich alles, was hier ist, mit mir nehmen. Doch wie könnte ich das?

Eine Stimme kann die Zunge und die Lippen, die ihr Flügel verliehen haben, nicht tragen.

Sie muss allein den Äther suchen.

Und allein und ohne seinen Horst muss der Adler durch die Sonne fliegen.

Als er den Fuß des Hügels erreichte, wandte er sich erneut zum Meer und sah, dass sein Schiff sich dem Hafen näherte. Und am Bug des Schiffes standen die Seeleute, die Männer aus seinem Land.

Und seine Seele rief ihnen zu:

Ihr Söhne meiner uralten Mutter, ihr Reiter der Gezeiten.

Wie oft schon seid ihr in meinen Träumen gesegelt.

Nun kommt ihr in mein Wachen, meinen tieferen Traum.

Ich bin bereit zu gehen, und meine Sehnsucht erwartet mit vollen Segeln den Wind.

Nur noch einen Atemzug werde ich in dieser reglosen Luft tun, nur einen liebevollen Blick noch zurückwerfen.

Dann werde ich unter euch stehen, ein Seefahrer unter Seefahrern.

Und du, unermessliches Meer, schlafende Mutter, die du allein dem Fluss und dem Bache Friede und Freiheit bist,

Nur noch durch eine Windung wird dieser Bach fließen, nur noch ein Murmeln wird auf dieser Lichtung ertönen, und ich werde zu dir kommen, ein grenzenloser Tropfen in ein grenzenloses Meer.

Und während er ging, sah er in der Ferne Männer und Frauen von ihren Feldern und aus ihren Weinbergen zu den Stadttoren eilen.

Und er hörte ihre Stimmen seinen Namen nennen und einander von Feld zu Feld die Ankunft seines Schiffes verkünden.

Und er sagte zu sich:

Wird der Tag des Abschieds der Tag der Begegnung sein?

Und wird es einmal heißen, mein Abend sei in Wahrheit meine Morgenröte gewesen?

Und was werde ich ihm geben, der seinen Pflug in der Furche stehen ließ, oder dem, der das Rad seiner Kelter anhielt?

Wird mein Herz zu einem Baum werden, schwer beladen mit Früchten, die ich sammeln und ihnen geben werde?

Und werden meine Wünsche wie ein Springbrunnen sprudeln, auf dass ich ihre Becher fülle?

Bin ich eine Harfe, dass die Hand des Mächtigen mich berühren, oder eine Flöte, dass sein Atem mich durchströmen mag?

Ich bin ein Suchender der Stille. Und welche Schätze habe ich in der Stille gefunden, die ich vertrauensvoll verteilen kann?

Wenn dies mein Tag der Ernte ist, auf welchen Feldern habe ich den Samen gesät und zu welchen vergessenen Jahreszeiten?

Wenn dies die Stunde ist, in der ich meine Laterne erhebe, so wird nicht meine Flamme darin brennen.

Leer und dunkel werde ich die Laterne erheben,

Und der Wächter der Nacht wird sie mit Öl füllen und anzünden.

Dies sagte er mit Worten. Doch vieles blieb ungesagt in seinem Herzen. Denn er selbst vermochte sein tieferes Geheimnis nicht zu offenbaren.

Und als er die Stadt betrat, kamen alle, ihm zu begegnen, und sie schrien auf wie mit einer Stimme.

Und die Ältesten der Stadt traten vor und sagten:

Geh noch nicht fort von uns.

Du warst ein Mittag in unserer Dämmerung, und deine Jugend hat uns Träume träumen lassen.

Du bist für uns weder ein Fremder noch ein Gast, sondern ein Sohn und unser innig Geliebter.

Lass unsere Augen noch nicht nach deinem Anblick hungern.

Und die Priester und Priesterinnen sagten zu ihm:

Lasse nicht zu, dass die Wellen des Meeres uns jetzt schon trennen, und lass die Jahre, die du in unserer Mitte verbracht, nicht zur Erinnerung werden.

Du bist unter uns gewandelt als Gast, und dein Schatten war ein Licht auf unseren Gesichtern.

Wir haben dich sehr geliebt. Doch unsere Liebe war sprachlos und durch Schleier verhüllt.

Nun aber ruft sie laut zu dir, will unverschleiert vor dir stehen.

Nie hat die Liebe ihre Tiefe vor der Stunde der Trennung gekannt.

Auch andere kamen und flehten ihn an. Doch er antwortete ihnen nicht. Er neigte nur sein Haupt, und die in seiner Nähe sahen Tränen auf seine Brust fallen.

Und er schritt mit den Menschen zum großen Platz vor dem Tempel.

Und aus dem Heiligtum trat eine Frau, Almitra genannt. Sie war eine Seherin.

Er schaute sie mit besonderer Zärtlichkeit an, denn sie hatte ihn als erste aufgesucht und an ihn geglaubt am Tag, an dem er in die Stadt gekommen war.

Und sie grüßte ihn und sagte:

Prophet Gottes, auf der Suche nach dem Erhabenssten, lange hast du in der Ferne nach deinem Schiff gesucht.

Nun ist dein Schiff gekommen, und du mußt fort.

Tief ist deine Sehnsucht nach dem Land deiner Erinnerungen und nach dem Ort deines höheren Verlangens; und unsere Liebe könnte dich nicht binden, unsere Nöte könnten dich nicht halten.

Doch bitten wir dich, zu uns zu sprechen, bevor du uns verläßt, und uns deine Wahrheit zu geben.

Wir werden sie an unsere Kinder und diese sie an die ihren weitergeben, auf dass sie nicht vergehe.

In deiner Abgeschiedenheit hast du über unsere Tage gewacht, und in deinem Wachen hast du dem Weinen und Lachen unseres Schlafes gelauscht.

Deshalb offenbare uns nun uns selbst, und berichte uns über alles, was dir über den Raum zwischen Geburt und Tod bedeutet wurde.

Und er antwortete:

Ihr Leute von Orfalis, worüber könnte ich sprechen, wenn nicht über das, was sich selbst jetzt in euren Seelen bewegt?

## 2 Liebe

Dann sagte Almitra: Sprich zu uns von der Liebe.

Und er erhob sein Haupt und schaute die Menschen an, und Stille fiel auf sie. Und er sagte mit gewaltiger Stimme:

Wenn die Liebe euch lockt, dann folgt ihr,  
Mögen ihre Wege auch schwer zu gehen sein und steil.

Und wenn ihre Schwingen euch umhüllen, dann gebt ihr nach,

Auch wenn das Schwert, das unter ihren Fittichen verborgen, euch verletzt.

Und wenn sie zu euch spricht, dann glaubt an sie,  
Mag ihre Stimme eure Träume auch zertrümmern,  
so wie der Nordwind den Garten verwüstet.

Denn so, wie die Liebe euch krönt, wird sie euch krön-  
zigen. So, wie sie euch zu wachsen hilft, stützt sie  
auch euren Wildwuchs.

So, wie sie an euch emporsteigt und eure sanftesten  
Zweige liebkost, die in der Sonne beben,

Steigt sie zu euren Wurzeln hinab und löst sie aus  
der Erde.

Wie eine Korngarbe sammelt sie euch um sich.

Sie drischt euch, um euch zu entblößen.

Sie siebt euch, um euch von der Spreu zu trennen.

Sie mahlt euch, bis ihr weiß geworden seid.

Sie knetet euch, bis ihr geschmeidig werdet;

Und schließlich übergibt sie euch ihrem heiligen Feuer, auf dass ihr geheiligtes Brot für Gottes heiliges Mahl werdet.

All dies tut euch die Liebe an, auf dass ihr die Geheimnisse eures Herzens kennenlernt und ihr in diesem Wissen am Herzen allen Lebens teilhabt.

Doch wenn ihr in eurer Furcht nur der Liebe Frieden und Lust sucht,

Solltet ihr besser eure Blöße bedecken und euch von ihrem Dreschboden entfernen,

Und euch in jene jahreszeitenfreie Welt begeben, in der ihr lachen werdet, aber kein volles Lachen, und weinen, aber nicht alle eure Tränen.

Liebe gibt nichts als sich selbst und nimmt nichts außer von sich selbst.

Liebe besitzt nichts und lässt sich nicht besitzen;

Denn Liebe ist sich selbst genug.

Wenn ihr liebt, dann sagt nicht: »Gott ist in meinem Herzen«, sondern: »Ich bin im Herzen Gottes.«